

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

41 (10.2.1943)

Verlagsdruckerei: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8003, Postfach 2938 (Anzeigen), 2938 (Buch- und Zeitschriften), 2938 (Anzeigen), 2938 (Buch- und Zeitschriften)...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Februar 1943

17. Jahrgang / Folge 41

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Zichung über Roosevelt schwer enttäuscht

Die notwendigsten Waffen fehlen - Grenzen der amerikanischen Hilfsmöglichkeiten erkannt - Tschiangkai-scheks letzter Versuch

gi. Tokio, 9. Febr. Die Meldungen über eine angebliche Neue Tschiangkai-scheks nach Washington sind bisher unbekannt geblieben. Die amtlichen japanischen Kreise enthalten sich zu diesem Thema...

Beginnende Kriegsmüdigkeit Tschiangkai-scheks

Die nunmehr einjährige Isolierung Tschiangkai-scheks und die Kriegserklärung Rankings auf die Anglo-Amerikaner haben dunkle Schatten auf die Zukunftsgläubigkeit und die Bereitschaft der Tschiangkai-scheks...

Vertrauen auf den Sieg geschwunden

Der Korrespondent der "New York Times" in Tschungking schrieb, die Antwortung der fehlenden Amerikaner zeige für darin, daß der frühere Stolz und das Vertrauen der Tschiangkai-scheks...

Jetzt wird angetreten

Wir alle spüren auf Schritt und Tritt die gewaltigen Energien, die unserem Volk aus dem harten Erleben der letzten Wochen erwachsen sind und die überall zum totalen Mobilisieren...

treibe, schreibt der Korrespondent, eine passive Resistenz und veröffentlichte neben Anfragen gegen die USA, nur völlig unwichtige Mitteilungen. Der Korrespondent befragt das Fehlen medizinischer Mittel...

Abwehrfront im Kampf gegen feindliche Uebermacht

Schwere Angriffe im Gegenangriff aufgefangen - Unsere Truppen bewähren sich immer aufs neue

* Aus dem Führerhauptquartier, 9. Febr. Das Dvortkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront nahm der Ansturm des Feindes an Heftigkeit zu...

Abwehrschlacht im Schneesturm

* Berlin, 9. Febr. Im Süden der Ostfront fanden die deutschen Truppen am Montag in erbitterten Abwehrkämpfen gegen die vorrückenden Sowjetkräfte...

Londons U-Boot-Gorgen noch gewachsen

Churchill wünscht keine Debatte

H.W. Stockholm, 9. Febr. Eine Debatte über die Lage der britischen Handelsflotte sei zur Zeit nicht möglich, erklärte Churchill im Unterhaus...

Die Reichsleiter und Gauleiter im Führerhauptquartier



Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier. Der Führer begrüßt die Parteiführerschaft...

Ein bezeichnender Zwischenfall Tschungking's momentane Abfälligkeit gegenüber den USA führte kürzlich zu einem Zwischenfall, den die Amerikaner Tschungking'schek besonders übel nehmen. Roosevelt beauftragte seinen Ratgeber in China, Owen Latimore...

Abwehrschlacht im Schneesturm

* Berlin, 9. Febr. Im Süden der Ostfront fanden die deutschen Truppen am Montag in erbitterten Abwehrkämpfen gegen die vorrückenden Sowjetkräfte...

Londons U-Boot-Gorgen noch gewachsen

Churchill wünscht keine Debatte

H.W. Stockholm, 9. Febr. Eine Debatte über die Lage der britischen Handelsflotte sei zur Zeit nicht möglich, erklärte Churchill im Unterhaus...

Die Reichsleiter und Gauleiter im Führerhauptquartier



Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier. Der Führer begrüßt die Parteiführerschaft...

wärtige Zeit" heißt offensichtlich nichts anderes, als daß man für jeden von amerikanischen Abfälligen diffizilen Vorfall erst einmal die Gegenleistung leisten will. Die Kommentare aus Washington dazu liegen durchsichtig, daß man darüber verknüpft sei und eine solche Haltung die ins Stocken geratenen Lieferungen keineswegs beschleunigen würde.

Abwehrschlacht im Schneesturm

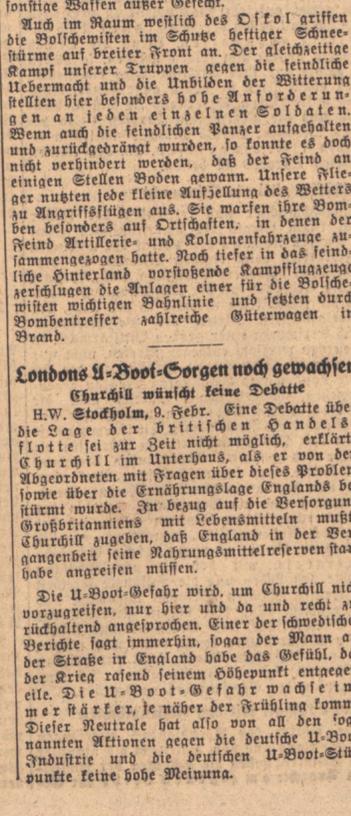
* Berlin, 9. Febr. Im Süden der Ostfront fanden die deutschen Truppen am Montag in erbitterten Abwehrkämpfen gegen die vorrückenden Sowjetkräfte...

Londons U-Boot-Gorgen noch gewachsen

Churchill wünscht keine Debatte

H.W. Stockholm, 9. Febr. Eine Debatte über die Lage der britischen Handelsflotte sei zur Zeit nicht möglich, erklärte Churchill im Unterhaus...

Die Reichsleiter und Gauleiter im Führerhauptquartier



Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier. Der Führer begrüßt die Parteiführerschaft...

Kraichgau und Bruhrain

Erziehungswelt: „Der Führer“ erhebt wesentlich mehr als Morgenszeitung und zwar in 4 Ausgaben: Kraichgau und Bruhrain für den Kreis Bruhrain, Kraichgau und Bruhrain für den Kreis Bruhrain...

Kostspieliger Seekrieg Roosevelts

Von Konteradmiral Gadow

Die neuen Seefläche unserer ozeanischen Verbündeten lebten die Reiter seiner erstaunlichen Erfolge lokal fort. Man muß sich zwischen diesen für Japan herrschenden Schlachten erinnern, daß die großräumigen amerikanischen Admirale sich immerzeit anbei-

Die Reihe der japanischen Seefläche ist kaum noch zu übersehen. Da war die Vermehrung der beiden englischen Schlachtschiffe bei Kanton schon am 10. Dezember 1941. Es folgten die Einnahme von Hongkong und Singapur...

Abwehrschlacht im Schneesturm

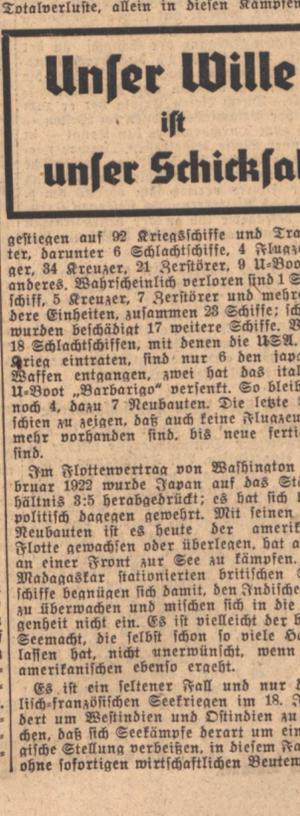
* Berlin, 9. Febr. Im Süden der Ostfront fanden die deutschen Truppen am Montag in erbitterten Abwehrkämpfen gegen die vorrückenden Sowjetkräfte...

Londons U-Boot-Gorgen noch gewachsen

Churchill wünscht keine Debatte

H.W. Stockholm, 9. Febr. Eine Debatte über die Lage der britischen Handelsflotte sei zur Zeit nicht möglich, erklärte Churchill im Unterhaus...

Die Reichsleiter und Gauleiter im Führerhauptquartier



Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier. Der Führer begrüßt die Parteiführerschaft...

Unser Wille ist unser Schicksal

gestiegen auf 92 Kriegsschiffe und Transporter, darunter 6 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 34 Kreuzer, 21 Zerstörer, 9 U-Boote und anderes. Wahrscheinlich verloren sind 1 Schlachtschiff, 5 Kreuzer, 7 Zerstörer und mehrere andere Einheiten...

Am Flottenvertrag von Washington im Februar 1922 wurde Japan auf das Stärkenverhältnis 3:5 herabgedrückt; es hat sich bis 1936 politisch dagegen gewehrt. Mit seinen eigenen Neubauten ist es heute der amerikanischen Flotte gemessen überlegen, hat aber nur auf einer Front zur See zu kämpfen. Die in Mahaganstar stationierten britischen Schlachtschiffe begnügen sich damit, den Indischen Ozean zu überwachen und mischen sich in die Angelegenheiten nicht ein...

Es ist ein seltener Fall und nur den englisch-französischen Seefrieden im 18. Jahrhundert um Westindien und Ostindien zu vergleichen, daß sich Seekämpfe derart um eine strategische Stellung verziehen, in diesem Falle sogar ohne sofortigen wirtschaftlichen Beistand. Der

Grund ist darin zu sehen, daß sich hier strategische Pläne treffen begehen. Ohne Aussicht, den japanischen Pazifikflotten in Ostasien oder der mittleren pazifischen Inseln zu folgen, hat sich die amerikanische Führung vorgenommen, vom Punkte des vermutlichen geringsten Widerstandes her die südliche Inselkette von den Salomonen aus aufzurollen und die verlorenen Kolonialgebiete zurückzuerobern. Sie ist damit der japanischen Bedrohung von Australien auf den Heimweg zu sein. Bemerkenswert ist, daß die Japaner trotz der bedeutenden Entfernung von ihren Hauptstützpunkten hier immer rechtzeitige Hilfe entfallen konnten, während die auf Hawaii, Samoa und Australien gestützten Amerikaner dauernd unterliegen. Weiter sprechen mit die offensichtlichsten Differenzen in der amerikanischen Seeres- und Luftführung. Die General Mac Arthur schon in bitteren Beschwerden veranlassen, und die ebenso hitzige Überlegenheit der Amerikaner in der Luftführung, insbesondere ihrer Marineflieger.

Für das Gesamtbild des Krieges sind die Vorgänge im Stillen Ozean von harter Bedeutung. Man hat die Bedrohungen zwischen uns und dem dortigen Kriegsschauplatz mit dem Kräfte einer Waage veranschlagt. Als die Japaner Malana und Sinaupur eroberten, fanden sie eine Verteidigung vor, die durch die Abwehr britischer Seeres- und Luftstreitkräfte nach dem nordafrikanischen Schachspiel — Offensive Anginled — und die Besetzung der britischen Flotte im Atlantik geschwächt war. Sie veranlaßten sich im großen Stil, indem sie die Hälfte der amerikanischen Kriegspower auf die Verteidigung der pazifischen Seefront abgaben und praktisch die gesamte amerikanische Seemacht im Stillen Ozean binden, um sie dort zu zermürben und aufzutreiben, während der amerikanischen Seemacht alle Kräfte auf den Atlantik und die Europafront anzuwenden. Nur amerikanische Großmächte könnten dabei noch von einer Beherrschung der „Pazifischen Enge“ sprechen, in der das deutsche und italienische U-Boot viel fruchtbarer herrscht. Versuchen wir auch nicht, daß Japan mit 240 Mill. BZ, an der Verwirklichung des feindlichen Schiffsraumes stark beteiligt ist. So ergibt sich für das Bündnis der räumlich weit voneinander getrennten Kriegspartner eine starke und weitläufige militärische Substanz.

Generaloberst Haase verstorben

Staatsabgeordneter vom Führer angeordnet
* Berlin, 9. Febr. Am 8. Februar verstarb in Berlin der Ritterkreuzträger Generaloberst Kurt Haase, Oberbefehlshaber einer Armee. Der Führer hat für den im Frieden und in zwei Kriegen hochbewährten Offizier ein Staatsabgeordnet angeordnet.

Generaloberst Haase wurde am 15. Dezember 1881 als Sohn des Kaufmanns Julius Haase in Honnef am Rhein geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung trat er 1901 in das Württembergische Feldartillerieregiment 65 in Ludwigsburg ein. Während des ersten Weltkrieges, in dem er vor Verdun und Wilm, im Salzkammergut und in Flandern sowie vor Verdun kämpfte und neben anderen hohen Auszeichnungen das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern erhielt, wurde er 1914 zum Hauptmann befördert, im Frontdienst und in Generalstabstellungen verwendet. Von 1917 ab war er Generalstabsoffizier der 28. Reserve-Division.

In das Reichsheer übernommen erfolgte 1925 seine Beförderung zum Major und Verlegung ins Reichsmehrwehrtministerium. 1928 wurde er zum Generalmajor befördert und drei Monate später zum Kommandeur der 5. Division ernannt. Von 1938 ab wirkte er als Kommandeur der 17. Infanterie-Division in Nürnberg. Hier bereitete er auf zwei Reichsparteitag die Wehrmachtsparaden vor. 1937/38 war er Inspekteur der Artillerie in Berlin. 1938 wurde er zum General der Artillerie befördert und gleichzeitig zum Kommandierenden General des III. Armeekorps und Oberbefehlshaber im Wehrkreis III ernannt.

Während des Polenfeldzuges schlug er mit dem III. Armeekorps die Schlacht in der Zuger Höhe, befreite mit seinen Divisionen Bromberg und hatte maßgeblichen Anteil an dem heroischen Ausbruch der Schlacht an der Bzura. Im Weltkrieg wurde er durch General Haase mit seinem Korps am 15. Mai die Befestigungen bei Reuven und bei Westerscharenville. Durch diesen Erfolg hat er zum Gelingen der Gesamtoperationen im Westen — besonders zum Durchbruch an den Kanal — in entscheidender Weise beigetragen. Immer wieder zeichnete er sich durch seine persönliche Tapferkeit und seine entschlossene Führung aus. Der Führer verlieh ihm bereits am 8. Juni 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und beförderte ihn in der demnächstigen Reichstagsabstimmung am 19. Juli 1940 zum Generaloberst.

Zu Beginn des Jahres 1941 übernahm Generaloberst Haase den Oberbefehl über eine Armee im Westen. Teile dieser Armee waren es, die den Briten bei ihrem katastrophalen Landungsversuch von Dieppe eine blutige Abfuhr bereiteten. Am 25. Juni 1941 konnte Generaloberst Haase auf eine an Erfolgen reiche 40tägige aktive Dienstzeit zurückblicken.

Sven Hedin über seine Deutschlandreise

O Stockholm, 9. Febr. Sven Hedin ist von einer vierwöchigen Deutschlandreise wieder in Stockholm eingetroffen. Bei Schilderung seiner Eindrücke in Deutschland unterstrich er einen Vertreter der „Daenäs-Anbieter“ gegenüber u. a. welche Freude es jedes Mal für ihn bedeute, nach Deutschland zu kommen und wie interessant es sei, aus der Nähe die Menschen zu sehen, die alles opfert, um Europa vor dem Bolschewismus zu retten. „Weißt Du Deutschland nicht gegen die Sowjetunion, so wird Finnland fortgeweht, das ist meine Ansicht“ — so laute der schwedische Forscher wörtlich — „und dann haben wir Truppen in Tornowald und Flugplätze auf Island. Ich für meine Person glaube nicht, daß Deutschland besetzt werden kann. Es ist traurig, daß Engländer und Amerikaner den Bolschewisten helfen, die europäische Kultur zu zermürben. Darin liegt das Traagische der gegenwärtigen Lage.“

Sven Hedin erklärte weiter, er sei einem großen Ernst und harter Entschlossenheit in Deutschland begegnet.

Genug Arbeitshände in der Festung Europa

Gewaltige Stärkung unserer Rüstungskraft — Gauleiter Sautel über die Mobilisierung unserer Arbeitsreserven

rd. Berlin, 9. Febr. Wenn Millionen Menschen an der Front gezeugen sind, ihr Leben täglich einzusetzen und, wenn es sein muß, sogar hinzugeben, wenn in der Heimat Männer und Frauen ihr Bestes an Arbeitskraft aufzubringen müßten, dann darf niemand mehr abseits stehen und aufpassen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Mobilisierung der unerschöpflichen Arbeitsreserven unseres Volkes zu betrachten. Im ersten Weltkrieg gab es überhaupt keine planvolle und gezielte Arbeitsmobilisierung. In der Kriegswirtschaft der Gegenwart ist die Arbeitshand heute, wo die Zahl der in der Kriegswirtschaft Beschäftigten dauernd steigt und eine von weitesten Gesichtspunkten ansetzende Steuerung den Einsatz der großen Kräfte reserven lenkt.

Die deutsche Kriegswirtschaft wächst weiter gegenig. Aus den Anführungen, die Gauleiter Sautel heute vor Vertretern der Wirtschaftspresse machte, ging noch einmal mit allem Nachdruck hervor, in wie planvoller Weise und mit welcher überlegten Steuerung bereits in der hinter uns liegenden Zeit der Arbeitseinsatz in Deutschland angefaßt worden ist und weiter gemeißelt wird.

Ausländische Arbeiter haben sich bewährt

So ist im letzten Jahr in Deutschland eine Arbeitskapazität ausgebaut worden, die ununterbrochen der Kriegswirtschaft zur Verfügung steht. Wir meinen damit die ausländischen Arbeitshände, die in diesem Zeitraum von den deutschen Arbeitsverwaltern eingesetzt worden sind. Diese ausländischen Kräfte arbeiten anständig und zuverlässig und vollbringen eine einwandfreie Arbeitsleistung. Nur ein ganz verhältnismäßig geringer Prozentsatz wird vielleicht den Anforderungen nicht ganz gerecht. In der Tat, daß diese Arbeiter fleißig und in so großer Zahl in Deutschland arbeiten, liegt die schärfste Kritik an ihren eigenen System-Regierungen. Der Gauleiter erwähnte in diesem Zusammenhang, daß aus Vrielen und Kartengrüßen immer wieder hervorgeht, daß diese Arbeiter das heutige Deutschland ganz anders sehen als es ihnen geschildert wurde. Die in geschlossenen Barackenlagern untergebracht ausländischen Arbeiter erhalten eine gesunde Kost und werden auch sonst gesundheitslich gut betreut.

Neue Kräfte für die Front

Zu diesen eingearbeiteten ausländischen Arbeitskräften kommen die deutschen Arbeitskräfte, die nun neu in die Rüstungswirtschaft eingegliedert werden, wobei der Einsatz der Frau ja eine ganz besondere Rolle spielt. Es handelt sich also um eine enorme zusätzliche Arbeitskapazität. Dadurch werden Schwierigkeiten, die bislang unüberwindlich waren, für die Front jetzt zu überwinden. Die Kräftezuwachs auf Grund der seitigen Mobilisierung gemeinsam mit den inwärtigen eingearbeiteten Arbeitskräften eine weitere gewaltige Stärkung unserer Rüstungskapazitäten, somit das arbeitsfähige Problem in Frage kommt, wie andererseits der Einsatz von neuen großen Massen deutscher Soldaten eine außerordentliche Stärkung unserer militärischen Potentials bedeutet.

Man wird dann allmählich weitergehen und immer mehr Frauen erfassen, entscheidend ist hierbei stets, daß die Frau auch in voll eingeleitet wird. Die Arbeitsämter werden die sich meldenden Frauen vertrauensvoll beraten und ihre Wünsche weitgehend berücksichtigen. Neben dem sinnvollen und möglichst richtigen Einsatz, um die leeren Arbeitsplätze zu füllen, steht die Aufgabe, die mitleidende Frau im Betriebe, aber auch in ihren häuslichen Sorgen richtig zu betreuen. Hier wird alles getan werden, was möglich ist. Partei, DAF, und Fraternität werden sich einschalten, denn das Leben der deutschen Frau darf keinen Schaden erleiden.

Wie Hauptmann Gerner das Ritterkreuz errang

Bolschewistische Kavallerie reitet Attake gegen deutsche Geschützstellungen

PK. Auf dem Gesichtsbild des Abteilungscommandeurs rasselte der Fernsprecher. Der junge Hauptmann und Abteilungscommandeur hat die Mitteilung seiner Division zur Kenntnis genommen. Er lächelt still vor sich hin und scheint sich nicht wenig darüber zu freuen, daß die Bolschewisten es so eilig haben. Als wenn das so einfach wäre. Nur ranntommen lassen, denkt der junge Hauptmann, wir werden mit ihnen schon fertig werden.

Vor wenigen Tagen hatte die Abteilung erst die neuen Stellen bezogen. Nun liegen die Geschütze in einem weiten Halbkreis um eine Einbruchsstelle des Feindes gruppiert. Stets bereit, die immer von neuem angränzenden Massen der Sowjets zu vernichten. Erst gestern Abend hatten sie den letzten Bolschewistensturm zusammengefallen. Mehr Panzer mit feindlichen Schützen in Stärke von zwei Regimenten schoben sich an die Feuerstellungen der Abteilung heran. Die Panzer sollten durchbrechen, die Infanteristen die Geschütze stürmen. Bis auf 1200 Meter ließen die Bolschewisten den Feind heranrücken. Dann überschüttete jenen ein gewaltiger Schlag des zusammengefaßten Feuers der deutschen Geschütze. Mit höchster Geschwindigkeit verließen die Panzer, die deutschen Stellungen zu überrollen. Hier und da gelang ihnen ein Einbruch. Sie waren aber schnell zurückgefahren, hätten sie sehen können, was nun in ihrem Rücken vor sich ging. In knapp 45 Minuten jagten 900 deutsche Granaten mitten in die Angreifer hinein, und so, wie sie marschieren, in dichten Haufen, lagen sie bald zusammengeschlagen für den deutschen Stellungen. Am anderen Morgen zählte man außerdem acht abgeschlossene Sowjetpanzer auf dem Kampffeld.

Diese vernichtende Niederlage war wohl der Grund, die deutsche Artillerieabteilung anzugreifen. Der Feind verfuhr es nun zuerst mit seinen eigenen schweren Waffen ohne Erfolg. Zwei Tage darauf ließ er ein Kavallerieregiment an in der Hoffnung, mit dieser beweglichen Waffe den Abwehrkampf unserer Artillerie zu sprengen. Es ist mittags und gute Nacht. Wieder haben die Kanoniere in ruhiger Entschlossenheit an ihren Geschützen, als der dicke Nebel der bolschewistischen Reiter vor ihren Rohren aufsteigt. Im Schwerpunkt des neuen Angriffs steht der junge Heldelberger Hauptmann. Er hat in diesem

Augenblick seine Abteilung fest in der Hand. Wie die drohende dunkle Wolke eines Weilers branzen die Reiter heran. Die Kanoniere sehen die blühenden Säbel. Die schäumenden Pferde, sie hören das dumpfe Rollen wie tausend Hufe und warten bis der Feuerbefehl kommt. In schmaler Front, dicht und tief gefechtet, greifen die Bolschewisten an. Und mitten in sie hinein bricht nun das Ungeheuer von Feuer und Stahl, derreicht die geordnete Front des Angreifers. Pferdeleiber wirbeln durch die Luft, Reiter wälzen sich im Schnee — 800 Meter — Feuer — 500 Meter — Feuer. Bei 400 Meter dreht der Rest des Kavallerieregiments nach Osten ab. Aber da stehen auch noch Batterien der Abteilung. Jetzt arbeitet das Hirn der Artillerie, jetzt arbeitet der Halbkreis der ganzen Abteilung, sekundenlang. Dann trifft die ausweichenden Angreifer schon aus den Nachbatterien das vernichtende Feuer. Wieder drehen die Bolschewisten ab, wieder werden sie „weitergereicht“, von einer Batterie zur nächsten. Bis schließlich sogar die schweren Mörser im direkten Beschuß die Reste des Regiments unter Feuer nehmen. Was übrig bleibt, sind Berge von Gefallenen und herrliche Pferde, die im Gelände herumirren, verwirrt von der Hölle, in die ihre Reiter sie trieben.

Das alles spielte sich während der erstritten Abwehrschlacht im November 1942 nördlich von Mähren ab. 20 Tage lang die Abteilung im Brennpunkt der schweren Abwehrschlacht und hatte an jedem dieser Tage bis zu zehn feindliche Angriffe abzuwehren. 45 000 Schuß Granaten wurden in dieser Zeit verschossen und zusammen mit den Granadiere der baltisch-norddeutschen Division wurden drei bolschewistische Schützen-Divisionen und drei Panzerbrigaden des Feindes vernichtet. Der junge Kommandeur der Abteilung, der Heldelberger Hauptmann Gerner, wurde für seine vernichtende Tapferkeit mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Hauptmann Gerhard Gerner wurde am 27. März 1914 in Heidelberg geboren. Im Wehrdienst erwarb sich Hauptmann Gerner das Eiserne Kreuz 2. Klasse, im Feldzug gegen die Sowjetunion er mit dem E. K. 1. Klasse, mit dem Deutschen Kreuz in Gold, mit dem Sturmabzeichen und am 27. Januar 1943 schließlich mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kriegsbericht: Günter Weber.

Ritterkreuz für einen Waldschützer

DNB, Berlin, 9. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Fridolin von Senger und Etterlin, Kommandeur einer Panzer-Division, Oberleutnant Walter Gerner, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, Hauptmann Gerhard Benke, Führer einer Sturmgeschütz-Abteilung, Hauptmann Günter Gorfjen, Abteilungsleiter in einem Panzer-Regt.

Generalmajor Fridolin von Senger und Etterlin, am 4. September 1891 als Sohn des Kreisbauern Otto v. S., u. G. in Waldshut (Kreis Konstanz) geboren, verzeichnete während der Kämpfe zwischen Don und Wolga Mitte Dezember einen starken Durchbruchserfolg, der die Flanke eines angegriffenen deutschen Panzerkorps bröckelte. Er ließ in diesem Augenblick mit seiner Division tief in den Feind hinein und vernichtete ihn. Generalmajor von Senger und Etterlin trat 1910 als Einjährig-Freiwilliger in das Feldartillerieregiment 76 ein. 1914 wurde er zum Leutnant, 1916 befördert und 1917 in die aktive Offizierslaufbahn übernommen. Im 100 000-Mann-Gezgebirge erlangte er längere Zeit den Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. 1942 wurde er zum Generalmajor befördert und 1942 zum Kommandeur einer Panzer-Division ernannt.

51 Luftflieger errungen

DNB, Berlin, 9. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Friedrich Friedel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Herbert Friebe, errang als Jagdflieger im Kampf gegen die Sowjetunion 51 Luftflieger.

24 Flugzeuge über dem Mittelmeer abgeschossen

* Rom, 9. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In der tageshellen Grenze wurde ein starker feindlicher Vorstoß mit Unterstützung von Kampfflugzeugen energisch abgewiesen. Während eines Angriffes auf den Hafen von Gales verlor die feindliche Luftwaffe zwölf Maschinen, darunter sechs zweimotorige. Weitere vier feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunis von deutschen Jägern abgeschossen. Eine Patrouille unserer Jäger griff einen größeren feindlichen Bomberverband an und schloß in heftigem Kampf zwei der Bomber ab. In den Gewässern von Mager torpedierten und versenkten zwei unserer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Vittorio Petrelli-Campahiano und von Kapitänleutnant Dotorino Belmonti einen im Geleitzug fahrenden 10 000 Tonnen großen Dampfer und ein Torpedoboot.

Messina wurde gestern vormittag und Palermo am späten Abend von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Opfer und Schäden sind noch nicht festgesetzt. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen, eines von unseren Jägern über Messina, drei von der deutsch-italienischen Bodenabwehr von Palermo. Von diesen flüchtete ein in der Nähe von Torre Dell, Orto, ein anderes östlich von Arenella und das dritte nördlich von Mongerbino ins Meer. Zwei wurden von einem deutschen Jäger in der Umgebung von Pozzallo abgeschossen. Die Zahl der Opfer des Luftangriffes auf Neapel vom 7. Februar ist auf zehn Tote und sechzig Verletzte unter der Zivilbevölkerung gestiegen.

Ringzug:

Dr. Ley setzte die Anfang dieser Woche in Mitteldeutschland begonnene Reise in Döpreußen fort, wo er wiederum täglich mehrere Male in den Betrieben vor Rüstungsschaffenden und in öffentlichen Versammlungen über die Wege, die zur siegreichen Beendigung des Krieges führen, sprach.

In Albanien wurde durch künftliches Defrei ein Volkshilfsbildungsministerium errichtet, das für Volkshilfs-, Film-, Kultur- und Propagandabfragen zuständig ist. Generalmajor Infantes, der Kommandeur der spanischen Jäger-Regimenten-Division, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

In Peru sowie in verschiedenen Distrikten des Jura wurde auch in der Nacht zum 9. Februar wiederum Alarm gegeben, da nach einer amtlichen Mitteilung Flugzeuge „unbekannter Nationalität“ das Gebiet in großer Höhe überflogen. Die Hungersnot in Indien ist bedrohlich angewachsen. Während sich hungrige Menschenmengen vor den Toren ansammeln, werden in den für Engländer bestimmten Hotels Delhis auch jetzt noch fünf bis sechs lippige Gänge zu den Mittag- und Abendmahlzeiten gereicht.

Die japanische Regierung wird in der heutigen Reichstagsabstimmung ein zusätzliches außerordentliches Militärbudget für das Jahr 1943 vorlegen, das sich auf 27 Millionen Yen beläuft, davon sind 21 Milliarden für Ausgaben und sechs Milliarden für Reserven vorgesehen. Eine neue japanische Veleterung, die 33 v. H. leichter als Du-Aluminium ist und eine außerordentliche Elastizität und Hochtemperaturbeständigkeit besitzt, wurde von Professor Ohinata gefunden. Sie legt Japan in die glänzige Lage, mehr als ausreichende Mengen hochwertiger Flugzeugmetalle erhalten zu können. Amerikanische Erfinder konstruierten ein neues Radiogerät, das automatisch SOS-Signale sendet und das bereits in großen Mengen für die U.S.M.-Handelsflotte herbeigeführt wird. Jeder erfindet eben das, was er am dringendsten benötigt.

Columbien ist nunmehr auch nach Uruguay dem anhaltenden Druck Roosevelts erlegen und nimmt demgemäß die diplomatischen Beziehungen mit den Sowjets wieder auf.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagsdirektor Emil Munn, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bricker. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 18 gültig.

Europas Kleinstaaten sollen sich Moskau verschreiben

Ein zynischer „Rat“ aus USA. — „Briten und Amerikaner niemals imstande, gegen Rußland zu kämpfen“

* Kifabon, 9. Febr. Nichts wäre gefährlicher und unrichtiger als ein Politi, die Schwäche von Rußland aufzudecken. Die U.S.A.-Zeitung „Newport Herald Tribune“ hat die Wahrheit über die Schwäche der Briten und Amerikaner niemals eine so große militärische Macht in Osteuropa errichtet, daß sie imstande wären, eine antirussische Diplomatie zu unterhalten. Großbritannien und die U.S.A. müßten den Kleinstaaten Europas den freundschaftlichen, aber bestimmten Rat geben, auf jede Machtpolitik zu verzichten und sich stattdessen der Moskauer Außenpolitik anzupassen. Wenn die kleinen Staaten diesem Rat folgen würden, so hätten sie damit nur ihre wirkliche Lage eingesehen, denn allein seien sie völlig außerstande, Rußland militärischen Widerstand zu leisten. England und die Vereinigten Staaten — so bemerkt „Newport Herald Tribune“ schließlich — werden nicht ein einziges Mal mit den kleinen Staaten Europas zu tun haben.

Entschlossene Dinnmacht

Ungeahnter und treffender hat bisher wohl kaum jemals ein amerikanisches Blatt die wahren Absichten der Politik der westlichen Mächte beim Namen genannt. Es verdient dabei besondere Beachtung, daß „Newport Herald Tribune“ mit der Feststellung, England und die U.S.A. seien niemals in der Lage, den imperialistischen Zielen des Bolschewismus durch Errichtung einer großen Militärmacht in Osteuropa wirksam entgegenzutreten, nicht nur die ganze Dinnmacht enthüllt, in der sich heute London und Washington Moskau gegenübersehen, sondern damit zugleich auch die entscheidende Mission beweist, die das Reich und seine Verbündeten mit ihrem Kampfe gegen das Sowjetunwesen im Osten für die Völker des gesamten Abendlandes übernehmen haben. Der freundschaftliche „Rat“ aber, den wie das genannte Blatt betont, Großbritannien und die Vereinigten Staaten den kleinen europäischen Ländern geben, sich der russischen Außenpolitik „anzupassen“, enthüllt aufs neue die verwerfliche Gleichgültigkeit, mit der die anmaßlichen Mächte das Leben und die nationale Freiheit der kleinen Staaten Europas mißachten und mißbrauchen. Man irrt sich in Amerika, daß die Unterwerfung des Bolschewismus bisher nur vom Prestige her kennt, wenn man glaubt, auch nur irgendein Staat, des europäischen Kontinents habe das Verlangen, sich ins Schlepptau der Sowjetunion zu begeben.

Europa kämpft mit den Massenmächten

Die Völker des Abendlandes, angefangen von Finnland und vom Baltikum bis hinunter nach Spanien, haben die Schwere der sowjetischen Anarchie an eigenen Leib erfahren.

nige kennengelernt. Sie lehnen es mit Entschlossenheit nicht nur ab, sich dem Kommando der U.S.A. vorzuschreiben zu lassen, sondern auch, wenn sie sich ihrer „wirklichen“ Lage bewußt sind, sie haben diese Konsequenzen längst abgemessen. An einem Punkt geben sie den Anführern der „Newport Tribune“ recht, und zwar in dem nämlich, daß sie auf sich allein gestellt, dem bolschewistischen Kolos keinen wirksamen militärischen Widerstand entgegenzusetzen vermöchten. Dies, so möge man im anglo-amerikanischen Lager zur Kenntnis nehmen, ist einer der wesentlichen Gründe dafür, weshalb sich Europa mehr und mehr um die Kraft der führenden Massenmächte schart, um seine Seite mit ihnen die sowjetische Bedrohung der Freiheit und Selbstständigkeit seiner großen und vielfachen Völkerfamilie für immer zu bannen. Die Verwirklichung des Bolschewismus aber, die am Ende des gegenwärtigen Kampfes an der Front stehen wird, wird auch seinen jüdischen Helfershelfern in England und den U.S.A. das Handwerk legen, die heute noch mit zynischer Frechheit den kleinen Staaten des mit der Erschlaffung

seiner höchsten Lebenswerte kämpfenden Abendlandes den Rat zu geben wagen, sich der Außenpolitik der Sowjetunion anzupassen, zu dem — sich dem Bolschewismus zu verschreiben.

Britenbomber über Schweden

H.W. Stockholm, 9. Febr. Von amtlicher militärischer Seite Schwedens werden zahlreiche Ueberflüge von schwedischen Gebietes durch „fremde“ Flugzeuge in der Nacht zum Dienstag gemeldet. Die verletzten Gebiete liegen größtenteils in Süd- und Südwestschweden. Unter ihnen befindet sich auch Göteborg. Da diese Verletzungen der schwedischen Neutralität zugleich mit zahlreichen Alarmen in benachbarten Gebieten erfolgten, ist klar genug, daß auch diese Ueberflüge wie so viele frühere durch Flugzeuge aus England erfolgten. Verträge der Stockholmer Presse verzeichnen den Einsatz der schwedischen Luftwaffe in Göteborg auch in Malmo und Trelleborg. An verletzten Stellen mußte die Luftwaffe im Laufe der Nacht in Aktion gesetzt werden.

„Eine Hand gefesselt auf dem Rücken“

Das U-Boot — Amerikas tödlichster Gegner / „Verletzungen größer als Produktion“

W.S. Kifabon, 9. Febr. Wenn das ganze Ausmaß der deutschen U-Boot-Krieges tatsächlich bekanntgegeben würde, so müßte Amerika mit einem plötzlichen Erschrecken erkennen, daß die deutsche U-Boot-Waffe Amerika tödlichster Gegner ist. Diese Feststellung macht in der „Washington Post“ deren Leitartikel Walter Lippmann. Die Biffen und Einzelheiten über die Verluste Amerikas und Englands könnten, so fährt er fort, zwar nicht veröffentlicht werden, aber eines müßte festgestellt werden: Amerika und England hätten bisher in viele Schiffe verloren, Kanter wie Transportschiffe, daß sie sich sowohl an der Front in Nordafrika wie in Neuguinea, auf den Salomoneninseln und besonders an der so lebenswichtigen Burmafront in der Lage eines Mannes befinden, der während eines Kampfes die eine Hand gefesselt auf dem Rücken trägt.

Man müßte feststellen, daß auch im Jahre 1942 die U-Boote mehr Schiffe versenkt haben, als die Marineverlusten mit ihrer ungeheuren Produktion ferganzustellen imstande gewesen seien. Die deutsche U-Boot-Waffe sei heute umfangreicher als je. Die U-Boote würden sehr viel schneller gebaut werden, als man sie zerstören könne. Dazu käme, daß die U-Boote immer stärker und moderner würden, und was Strategie und Taktik

anbetriffe, sei die deutsche Marineleitung den Engländern und Amerikanern weit voraus. Ein einziges Mittel gegen diese gewaltige Gefahr empfiehlt Lippmann, ein einheitliches alliierteres Kommando und die Schaffung eines gemeinsamen Operationsstabes. Der ganze Ernst der amerikanischen Lage geht dabei aus dem Eingangsabschnitt Lippmanns hervor, es gebe keine Gewähr dafür, daß man auf amerikanischer Seite überhaupt genügend Begleitschiffe habe, um den deutschen U-Booten bis zum Ende dieses Jahres erfolgreich entgegenzutreten zu können.

U-Boot-Panik in Rio

W.L. Rom, 9. Febr. Das erfolgreiche Overtieren von Unterleoboten in brasilianischen Gewässern hat zu Panikerscheinungen in Rio de Janeiro geführt. Die Einfahrt in die Bucht von Rio wurde durch Ketten gesperrt. In die Bevölkerung erging die scharfe Anordnung, sich während der Nachtstunden auf keinen Fall der Hafeneinfahrt zu nähern. In der Presse macht sich auf Grund der fortwährenden Verleumdungen eine Lebhafte Enttäuschung bemerkbar, da die nordamerikanische Militation wiederholt versprochen hatte, daß die U.S.M. binnen kurzem ein Gegenmittel gegen die U-Boot-Gefahr finden und Brasilien dadurch aus seinen Verzorgungsnotwendigkeiten befreien würden.

